

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 78 (1991)  
**Heft:** 7/8: Im Wesentlichen = Pour l'essentiel = In essence

**Artikel:** Fragment als Verbrechen? : "eindrücklich harmonische Dachlandschaften"  
**Autor:** Bärtschi, H.P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-59185>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hans Peter Bärtschi studierte an der ETH Zürich Architektur (Diplom 1975) und verfasste eine Dissertation über die Geschichte des Zürcher Industriequartiers. Er ist Autor zahlreicher industrie-archäologischer Studien und vertritt seit Jahren den denkmalpflegerischen Standpunkt bei Baubewilligungsverfahren. Diese Gutachterpraxis liefert den Stoff der Kolumne, die typische Fälle behandelt und in regelmässiger Folge erscheinen wird.

## «Eindrücklich harmonische Dachlandschaften»

«Durch die Verwendung eines natürlichen Rohstoffes hat sich das Ziegeldach seit Generationen bewährt und einen besonderen Stellenwert erworben. Die Zuverlässigkeit und die natürliche Schönheit der Tonziegel prägen unsere Dachlandschaften auf eindrücklich harmonische Weise.» So preist jene Industrie, die den natürlichen Rohstoff zur natürlichen Schönheit verarbeitet, mit einem Titelblatt einer weitverbreiteten Architekten-Fachzeitschrift eindrucklich ihr Verständnis von Harmonie an. Sie kann sich der Meinung nicht verschliessen, dass «die Vielfalt der heute produzierten Tonziegel es ermöglicht, dieses Bild (eindrücklich harmonischer Dachlandschaften) auch in Zukunft zu erhalten und weiterzugestalten».

Der Landschaftsausschnitt des

Ziegeldach-Werbefotos zeigt ein Doppel Einfamilienhaus mit Anbau. Dank des leicht geneigten Baugrundes ist es dem «Weitergestalter des Ziegeldaches» gelungen, den Eigentümern durch Absetzen der Firste ein erhöhtes Individualitätsgefühl zu vermitteln. Der Spengler und der Zimmermann haben die Überlappung der beiden Firste mit Blechen und Holz «gelöst».

Dem «Weitergestalter des Ziegeldaches» – kurz «WZ» – blieb es beim Entwurf nicht verborgen, dass Ziegeldächer die unangenehme Eigenschaft haben, schräg und mit Ziegeln bedeckt zu sein. Das hätte im Bereich des Vorplatzes und anderswo ziemlich viel Licht weggenommen. Dieses Problem hat der «WZ» «harmonisch» mit weniger oder mehr Einschnitten pro Einfamilienhaus in die Dachlandschaft gelöst.

Die visuelle Abschirmung gegen

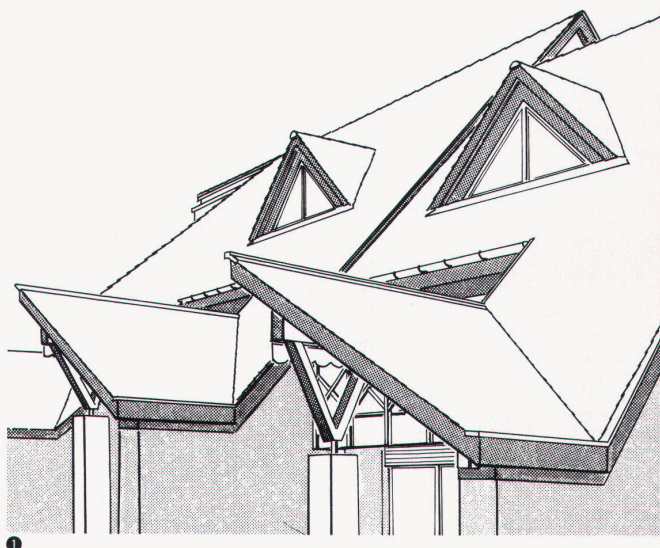
die allenfalls allzu interessierten Nachbarn geschieht mit Querpultdächern. Jedes Querpultdach ruht auf einem Querunterzug, der mit einem Bugdreieck auf ein Stängelchen über einer aufgemauerten und verputzten Säule abgestützt ist. Zwar muss dieses allseitig von Sonne oder Regen, Schatten oder Kälte umflutete Fragmentchen nicht wärmeisoliert sein. Der Einheitlichkeit halber aber hat der «WZ» die wulstigen Ort- und Traufbrettabschlüsse der geschlossenen Dachlandschaft übernommen.

Denn schliesslich, so könnte er sich beim Entwerfen gesagt haben, besticht seine weiterentwickelte Ziegeldachlandschaft gegenüber den zierlichen traditionellen Ziegeldachabschlüssen vor allem durch die markant ins Auge stechenden Einrahmungen.

Zwar hat sich das Ziegeldach seit Generationen bewährt, aber ganz altväterlich soll es denn auch wieder nicht aussehen. Die verbreitetste Möglichkeit, sich bei der Gestaltung eines altzeitlichen Daches neuzeitlich zu gebärden, sind die Lukarnen. Hohe Giebellukarnen mit Schenkeln und Schleppgauben sehen auf einem traditionellen Dach viel zu traditionell aus: Wenn schon schräg, dann alles schräg! Eine reine Dreieckslandschaft ist mit Ausnahme der leider rechteckigen Einschnitte das hohe Ziel des «WZ». Zum Lohn für seine weitergestalteten Ziegeldachbemühungen erhält seine Kreation den Ruhm eines Covergirls – auf dem Titelblatt einer Fachzeitschrift.

Der Ziegeldachindustrie aber muss man zugute halten, dass jeder in dieser Dachlandschaft verwendete Rundschnitt-Biberschwanzziegel aus natürlichem Rohstoff und zuverlässig und ferner für sich alleine gesehen sogar schön ist.

H.P. Bärtschi



1

1  
«Schön schräg, alles schräg»